

**Sybille Große**

## **Manifest *Le français va très bien, merci* (2023)**

Ein Manifest, welches bei dem renommierten französischen Verlag Gallimard am 25. Mai 2023 veröffentlicht wurde und den wunderbaren Titel „**Le français va très bien, merci**“ (**Dem Französischen geht es sehr gut, danke**) trägt, lässt aufhorchen. Zunächst, weil es sich gegen die immer wieder formulierten pessimistischen Äußerungen richtet, welche die französische Sprache „in Gefahr“ oder eben „am Abgrund“ sehen lassen möchten. Zugleich aber auch, weil es von 18 frankophonen LinguistInnen verfasst wurde und mit einer Online-Petition verknüpft ist, die in wenigen Tagen mehr als 1000 UnterstützerInnen sowie ein beachtliches mediales Echo (<https://www.tract-linguistes.org/blog/>), wie in den französischen Tageszeitungen *Le Figaro* oder *Libération*, fand. Die Gruppe gibt sich den Namen der *Les Linguistes atterrés* (Die bestürzten LinguistInnen) in Anlehnung an die weltweit agierende Bewegung der *Les Économistes Atterrés* (*The Appalled Economists*).

Die Beweggründe für die Veröffentlichung des Manifestes in der Reihe *Tracts* von Gallimard und den Zusammenschluss in einer losen Gruppe, einer *Association*, sind deutlich sichtbar: Die WissenschaftlerInnen möchten im Feld der Sprache nicht zusehen, wie alarmistische und falsche Darstellungen zur Sprache wie jener der ‚Gefahr‘ verbreitet werden, wenngleich sich die französische Sprache in vielen Bereichen eigentlich einer großartigen Vitalität erfreut (<https://www.tract-linguistes.org/> Tract 2023: 3). Die Diskrepanz zwischen der öffentlichen Wahrnehmung von Sprache und dem wissenschaftlichen Blick auf Sprache zeigt sich an einzelnen in der Öffentlichkeit verhandelten sprachlichen Themen doch sehr deutlich.

Die SprecherInnen des Französischen haben nach Ansicht der AutorInnen des Manifestes zudem ein ambivalentes Verhältnis zu ihrer Sprache entwickelt, in welchem Fragen wie *Est-ce que c'est correct ? Est-ce que c'est français ?* (Ist das korrekt? Ist das französisch?) einen entsprechend großen Raum einnehmen (Tracts 2023: 4). Dies sei nicht zuletzt darin begründet, dass die Mehrheit der Bevölkerung stets von Neuem mit einem eher sprachpuristischen Diskurs konfrontiert wird.

Im Manifest werden zehn Themenschwerpunkte behandelt, die das Ausmaß der allgemeinen Unruhe besonders plastisch veranschaulichen. Die AutorInnen des Manifestes leiten alle Überlegungen mit einer der weit verbreiteten Ideen ein (z. B. *Le français est menacé par l'anglais. Emprunter un mot, c'est appauvrir sa langue*. Das Französische wird durch das

Englische bedroht. Ein Wort zu entlehnen, das bedeutet die Sprache verarmen zu lassen.), belegen diese durch ein Zitat aus dem öffentlichen Diskurs und machen sich schließlich auf den Weg der sprachwissenschaftlich fundierten Argumentation. Sie müssen ihre Darstellungen im Manifest verständlicherweise verkürzen und verknappen, bieten den interessierteren LeserInnen aber sogleich bibliografische Hinweise zur Vertiefung der Thematik an.

Das Manifest ist als Gesprächsangebot der WissenschaftlerInnen für eine Diskussion und einen Austausch über Sprache sowie ihre Innovationskraft und ihren Wandel zu verstehen. So ist es ihnen wichtig zu unterstreichen, dass das Französische sich, wie alle Sprachen, im Wandel befindet, weshalb das Französische von heute nicht mehr dem im 17. Jahrhundert von Molière gebrauchten Französischen entsprechen kann (das erste der zehn diskutierten Themenfelder). Das Französische des 17. Jahrhunderts, das sogenannte klassische Französisch, gilt in allgemeinen Diskussionen noch heute für viele als imaginäre Orientierung für einen guten Sprachgebrauch.

Auch die Rolle der französischen Sprachakademie, der *Académie française*, wird im Manifest reflektiert, deren Einfluss auf die Sprache aus Sicht der Wissenschaft eher symbolisch zu sehen ist, wengleich der öffentliche Diskurs ihr oftmals eine andere, deutlich gewichtigere Rolle zuschreibt.

Aber auch die Orthographiedebatte oder die Idee des ‚Sprachmassakers‘ durch den Gebrauch der französischen Sprache unter Jugendlichen oder in der Provinz werden diskutiert und damit verschiedene im öffentlichen Diskurs zirkulierende Mythen im Umfeld von Sprache aufgegriffen.

Den Abschluss ihres Manifestes bilden Ausführungen zum Selbstverständnis der linguistischen Analyse und Expertise (*Linguiste, c'est un métier*. Sprachwissenschaftler, das ist ein Beruf), welche auch die normativen Diskurse, wie ihnen oftmals unterstellt wird, für die Sprache nicht negiert. Allerdings setzten sich die AutorInnen des Manifestes insbesondere für die Akzeptanz aller sprachlichen Varianten in ihren spezifischen Gebrauchskontexten ein (Tracts 2023: 59) und heben den Wert der wissenschaftlichen Analyse sowie des wissenschaftlichen Blickes heraus, welche die Diskussion über Sprache eigentlich begleiten sollte. Wir wünschen schon einmal *Bon courage*.

*Tracts – Le français va très bien, merci* (2023), Paris: Gallimard.